Die Krähe.

„Krab," ruft die Krähe, „krab, krab, krab!
Ach Leutchen, gebt mir zu essen ab!
Ich bin so hungrig, ich bin so matt,
Hab' draußen jetzt nicht Futter satt.
Blickt nur heraus
Und seht den Graus;
Wie es schneit!
Weit und breit
Ist schon bedeckt mit Eis und Schnee
Feld, Thal und Höh'. —
Hu! wie der kalte Nordsturm braus't
Und mir mein schwarzes Kleid zerzaus't! —
O, liebe Menschen, lass't euch rühren
Und mich nicht länger hungern und frieren!" —

Köchin in der Speisekammer
Hört des armen Vogels Jammer;
Sucht umher und legt zurück
Von den Brocken manches Stück:
Brod, Kartoffeln, Fleisch und Rüben,
Und was sonst die Krähen lieben;
Warf dies alles vor die Thür,
Rief: „Mein Thierchen, hol' es dir!
Friß dich satt und alles Andre
Mit dir in dein Nestlein wand're." —